

Erheint täglich,

mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Abonnements-Preis:

pro Quartal 75 \mathcal{A} bei allen Reichspostämtern
und der Expedition dieses Blattes.



Expedition:

Markt, Tuchlaube Nr. 9 (A. Heibrich).

Insertions-Preis:

für die vier Mal gespaltene Petit-Beile oder
deren Raum 10 \mathcal{A} .

Die Post aus dem Riesengebirge.

Politisches Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.

N^o 21.

Hirschberg, Freitag den 26. Januar.

1883.

Deutsches Volk, wo ist dein Sonntag geblieben?

Deutsches Volk, wo ist dein Sonntag geblieben? So fragt mit Recht alle edlen Volksfreunde die Noth des Volkes am Herzen liegt. Man thue einen Blick in das Gewirr der Straßen der Städte und in das Familienleben in den Häusern unserer Nation gerade an dem Tage, der der Ruhe gewidmet sein soll, — welche eine Erregung, Bewegung und Unruhe, welche ein beschleunigter Lebensproceß in allen Schichten und Klassen der Gesellschaft. Perzirende Vergnügungssucht und Jagd nach Erwerb, die beiden Hauptformen des irdischen Sinnes, sind in die Sonntagsruhe eingebrochen. Die meisten Menschen haben den Sinn für die gutgeordnete Erholung verloren, sie kennen den wohlthuenden Wechsel von Arbeit und Ruhe nicht mehr; daher die Abspannung oder die Vergeudung der geistigen und leiblichen Kräfte, daher die Hast, das Leben allzu schnell zu genießen, daher aber auch der Niederschlag der fieberhaften Aufregung, der Ueberdruß am Leben, der den Einen zum schwärzesten Pessimismus, den Andern tagarube in sich selbst verdrängt. Der Mangel an Sonntagsruhe ist eine wahre Verderbensquelle für unser Volk. Es ist festgestellt, daß die meisten Sünden und Verbrechen der Unmäßigkeit, der Unzucht, der Gewaltthat gegen Gesundheit und Leben der Nebenmenschen gegenwärtig auf den Sonntag fallen, oder mit dem Mißbrauch des Sonntags aufs engste zusammenhängen. Die wachsende Entheiligung des Sonntags vermehrt die Entfittlichung unseres Volkes; in gleichem Maße, als die Kirchen leer bleiben, füllen sich die Gerichtssäle, Gefängnisse und Irrenhäuser.

Es ist im Gegensatz zu der wie ein wildes Gewässer hereinströmenden, höchst beklagenswerthen Sonntagsheiligung eine erfreuliche Thatsache, daß fast in allen Völkern Europas, namentlich auch unter uns Deutschen, diese Frage nach Wiederherstellung der Sonntagsruhe,

sowohl von christlich gesinnten Volksfreunden als von Männern, die allgemein humanitären Bestrebungen huldigen, aufs emsigste ventilirt wird; wir denken an die Congresse der Sonntagsfreunde, deren erster in Genf 1876 tagte; auch die Forderungen aus der Arbeiterwelt sind wohl zu beachten, selbst wenn sie aus socialdemokratischen Kreisen herkommen; im deutschen Reichstag sind schon viele Stimmen für die Herbeiführung einer möglichst großen und verbreiteten Sonntagsruhe laut geworden.

Und diese Stimmen und Petitionen werden sich noch mehren, je mehr die sittliche Entartung im Volk um sich greift und je beängstiger die Erregung im socialen Leben in den Massen wird. Unser Volk muß zur Ruhe kommen; ein Volk, das keinen Sonntag mehr hat, kann nicht zur Ruhe kommen. „So nothwendig erscheint dem Nachdenkenden der Sonntag, daß man sagen möchte, hätt' ihn Gott nicht geordnet, man müßte ihn erfinden“ — sagt W. Baur und der ungläubige Proudhon sprach es aus: „ich will lieber an die Offenbarung Gottes in der Bibel glauben, als annehmen, daß der Sonntag einem menschlichen Einfall seine Entstehung verdankt.“ — Angesichts der großen Sonntagsentheiligung allenthalben unter uns thun Kirche, Staat, Schule und vor allem die Familie ihre Pflicht: Wir müssen haben und behalten einen durch christliche Sitte und gesunde Gesetze geordneten und geschützten Sonntag!

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 24. Jan. Die kaiserlichen Majestäten empfingen am Dienstag Nachmittag die aus Anlaß des Ablebens Sr. K. H. des Prinzen Carl und zur Beiwohnung der Trauerfeierlichkeiten bis zu dieser Zeit bereits hier eingetroffenen hohen fremden Fürstlichkeiten. — Abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr begab sich Se. Majestät der Kaiser mit Ihrer Majestät der Kaiserin

nach dem Palais am Wilhelms-Platz, um dort mit den Mitgliedern der königlichen Familie und den aus dieser Veranlassung hier anwesenden Fürstlichkeiten u. d. d. feierlichen Einsegnung der sterblichen Ueberreste Sr. K. H. des Prinzen Carl von Preußen beizuwohnen. Nach Beendigung dieses feierlichen Actes fuhren die kaiserlichen Majestäten um 8 $\frac{1}{2}$ Uhr sofort nach dem königlichen Palais zurück, woselbst später der Kronprinz, sowie die großherzoglich sächsischen und baden'schen Herrschaften zum Thee bei Allerhöchstdenselben erschienen.

— Se. Majestät der Kaiser und Königin nahm im Laufe des heutigen Vormittages zunächst die regelmäßigen Vorträge entgegen, arbeitete darauf mit dem Chef des Civil-Cabinetts und empfing dann die zur Beiwohnung der Trauerfeier abgeordneten Vertreter der Königin von England, des Großherzogs von Oldenburg, des Königs der Niederlande, des Königs von Württemberg und des Königs von Sachsen. Später hatte Se. Majestät der Kaiser dann noch eine kurze Besprechung mit dem Vice-Ober-Ceremonienmeister Grafen zu Guleburg. — Nachmittags 1 Uhr erschienen die zur Beiwohnung der Trauerfeier hier angekommenen hohen Fürstlichkeiten zur Begrüßung im königlichen Palais. Um 2 Uhr begaben sich dann die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften und die hier anwesenden Fürstlichkeiten zu der Trauerfeier am Sarge des hochseligen Prinzen Carl in den Dom.

— Se. K. und K. H. der Kronprinz war bei der feierlichen Einsargung und Schließung des Sarges des verewigten Prinzen Carl im Palais am Wilhelmsplatz anwesend. — Um 7 $\frac{1}{4}$ Uhr begaben sich dann beide Höchste Herrschaften mit der Prinzessin Victoria zur Trauerfeier nach dem Palais am Wilhelmsplatz. Abends 10 $\frac{1}{2}$ Uhr war der Kronprinz dann noch bei der feierlichen Ueberführung der Leiche des hochseligen Prinzen vom Palais am Wilhelmsplatz nach dem Dom zugegen.

Um Lieb', um Chr'.

Roman von W. Hüffer.

[Fortsetzung.]

Es gab irgend ein Wort, das Paul zu gelegener Stunde sprechen konnte und das seinen Bruder in's Verderben stürzen mußte, — mochte es sein, was es wollte, aber es gab ein solches Wort, sie fühlte es.

„Otto,“ sagte sie mit unsicherer Stimme, „ich habe Deinen Bruder nicht eingeladen, hierher zu kommen, aber ich hielt auch seine gelegentlichen Besuche nicht für verboten. Ueberdies war Susanne meistens zugegen.“

Er lächelte etwas spöttisch. „Lieb Elisabeth, noch weniger halte ich mich zu Vorwürfen berechtigt, aber doch möchte ich Dich bitten, von jetzt an meinen Herrn Bruder nur im Familienzimmer zu sehen. Und noch Eins! — Solltest Du heute geneigt sein, mir zu sagen, wann und wo Du ihn vor mir kennen lerntest?“

„Ich kannte ihn nicht, Otto, weshalb glaubst Du es?“

„Weil ich selbst sah, daß er Dich am Tage unserer Verlobung nicht zum ersten Male begrüßte!“

„Freilich,“ setzte er achselzuckend hinzu, „das sind Dinge, nach denen ich nicht fragen darf. Mich kümmert nur die Gegenwart, und da liebe ich es verzeiwelt wenig, wenn die Dienstboten an den Schlüsselöchern spioniren und einander ihre Beobachtungen ins Ohr flüstern, — Paul mag das immerhin erfahren, solltest Du es ihm aber nicht mitzutheilen wünschen, so werde ich selbst diese Mühe übernehmen.“

„Nein, Otto. Bitte, sprich davon nicht mit ihm.“

Er sah sie an, ein heftiger, innerer Kampf schien eine Selbstbeherrschung zu erschüttern. Konnte dies weiche, süße Mädchenantlitz trügen? — War es das Noth der Scham, welches jetzt Elisabeth's reine Stirn überflog?

Auf seinen Lippen schwebte eine Frage, ein offenes, Zweifel bannendes Wort. „Eli, liebst Du meinen Bruder?“ — Aber er sprach es nicht aus, er entfernte sich schweigend, und ließ sie mit gerungenen Händen, angstfüllen Herzens allein, ach so allein, als sei das kostbare Haus eine Wüste und sie darin das einzige lebende, dulddende Wesen.

Zwischen ihm und ihr dehnte sich die Kluft weiter denn je. Er lächelte mit zuckenden Lippen. Die Kluft? — Unerblicher Gedanke! Hatte er bei seiner Werbung ein Herz gesucht, war es Liebe, die er geben oder gewinnen wollte? —

Und doch sollte Paul erfahren, daß es eine Grenze gab, über die er sich nimmermehr hinauszugehen durfte.

Die Wellen im breiten Bassin des Flusses schlugen hochaufspritzend an ihre Umfassungsmauern, zuweilen das Gefieder der stumm und stolz dahinsegelnden Schwäne mit einem Schauer kristallheller Tropfen überschüttend, zuweilen weiß umkränzt wie mit zackigen Bändern, herumgewirbelt und geworfen von den tollen Fluthen des Märzwindes, der über erste Weiden und Schneeglöckchen dahinfuhr, saufend und brausend, als wolle er das Oberste zu unterst kehren. Heute war in dem alten Hause unter den Linden Hochzeit. Blumengewinde durchzogen alle Räume, Kerzenglanz und Frauenlächeln blendeten in den Salons die Blicke der Geladenen.

Eine Brauttoilette von fürstlicher Pracht, ein Kleid, und ein Kranz, die mehrere Stunden lang im Schaufenster der Modehandlung ausgestellt wurden und Schaaren von Neugierigen herbeilockten — was brauchte es weiter, um das Herz des bethörten Mädchens mit hellem Sonnenglanz zu erfüllen?

Weißer Seide, umfüllt von gestickten Bouquets und Rosenknospen und Viten, darüber Spitzenwolken und Edelsteine, — so hatte sie vor den Stufen des Altars gestanden und das Ja gesprochen, mit dem ein Menschen-schicksal zu Wohl oder Wehe besiegelt wird. Der Bräutigam war dabei Nebensache, — nur ein einziges Mal beugte sie sich flüsternd zu ihm herüber, während der Fächer aus schimmernd weißen Marabouts ihr Antlitz den Umstehenden verbarg, einmal und auf Secunden.

„Rudolph, fahre nicht mit den Händen so umher! Ich bitte Dich, Du wirst uns compromittiren, — wohl-erzogene Personen bleiben immer ruhig.“

Darauf konnte die Feier ihren ungestörten Fortgang nehmen, obwohl sich doch die Linke des glücklichen Bräutigams leise und verstohlen bis zur Tasche schob, dort versank und irgend einen unsichtbaren Gegenstand zerzupfte.

Aber, sie wußte nun, daß der Stattegenator durch allerlei notarielle Klauseln und sogar durch ein rechtskräftiges Testament ihres Verlobten für alle Wechselfälle des Lebens nach Möglichkeit gesorgt hatte und gab sich daher dem Gefühle der erlangten Sicherheit mit voller Seele hin. Im Koffer lagen zehn neue Anzüge für

— Zur Theilnahme an den Trauer-Feierlichkeiten werden u. A. in Berlin eintreffen resp. sind bereits anwesend: Erzherzog Carl Ludwig von Oesterreich, Prinz Arnulf und Prinz Luitpold von Baiern, ferner der Prinz Hermann von Sachsen-Weimar, sowie der Erbprinz von Hohenzollern und mit dem Großherzoge von Mecklenburg-Strelitz auch der Erbgroßherzog.

— Bezüglich des jüngsten großen Schiffunglücks werden noch einige sehr befremdliche Einzelheiten bekannt. Zunächst ist der englische Dampfer „Sultan“, mit welchem die untergegangene „Cimbria“ collidirte, sofort nach dem furchterlichen Zusammenstoß weiter gedampft, ohne sich im Geringsten um das Schicksal der „Cimbria“ und ihrer Besatzung zu kümmern. Der Capitän des „Sultan“ ist infolge dessen in Cuxhaven verhaftet worden. Ebenso ist allgemein aufgefallen, daß eine unverhältnißmäßig lange Zwischenzeit von der Katastrophe bis zu deren officiellen Bekanntmachung seitens der Hamburgisch-amerikanischen Packetfahrt-Gesellschaft verfloßen ist. In dieser Zwischenzeit aber sind an der Hamburger Börse sehr große Verkäufe an Packetfahrt-Actien gemacht worden, zu Preisen, die nicht bezahlt worden wären, wenn der Unfall allgemein bekannt gewesen wäre. Unsere Makler wetteiferten in dieser Zeit förmlich, die Actien loszuschlagen. Das Zusammentreffen dieser Umstände giebt natürlich zu allerhand Vermuthungen Anlaß, denen verschiedene Blätter sehr scharfen Ausdruck geben.

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht in der Nummer vom 24. d. Mts. das Gesetz, betreffend die Bewilligung von drei Millionen Mark aus Staatsmitteln für Beseitigung der Ueberschwemmungs-Schäden am Rhein.

— Die Bewegung zu Gunsten der Entschädigung unschuldig Verurtheilter wird insofern zu einem befriedigenden Resultat führen, als die Regierung dem Vernehmen nach geneigt ist, einen Antrag anzunehmen, daß ein Verurtheilter, dessen Unschuld in dem nach Maßgabe der §§ 399 ff. wieder aufgenommenen Strafverfahren erwiesen wird, für die durch die vorangegangene Straftat erlittenen Nachteile entschädigt werden soll.

Frankreich.

Der Maler Gustav Doré ist am 23. d. gestorben. [Die Rede des Feldmarschall v. Manteuffel.] In Anknüpfung an die letzte vom Feldmarschall von Manteuffel in Straßburg gehaltene Rede liest Herr Paul de Cassagnac im „Pays“ den Franzosen wegen ihrer chauvinistischen Aufreizungen gegen Deutschland den Text; er sagt:

Feldmarschall von Manteuffel hat von der Möglichkeit eines Krieges gesprochen und hat diesen Ausdruck mit den fortwährenden Herausforderungen Frankreichs und der dadurch hervorgerufenen Erregung in Elsaß-Lothringen begründet. Thatsächlich ist auch das Verhalten unserer Regierung in dieser Beziehung seit zehn Jahren so albern als irgend möglich gewesen. Wollt und könnt ihr Elsaß-Lothringen wiedererobern? Wenn ja, so schwagt nicht weiter, sondern laßt eure Heere, um deren Organisation und Disciplin Europa euch ja bewundern soll, marschiren, stellt sie unter den Befehl eurer berühmtesten Feldherren, wobei vor allem der Major Labordère nicht zu vergessen sein würde, und beginnt den Entscheidungskampf. Wenn ihr aber kein Vertrauen auf euch selbst habt, wenn ihr den Nachkrieg nicht wagen wollt, warum redet ihr fortwährend davon, wozu dienen dann

alle Prahlereien? Wir wollen euch sagen, welchen Erfolg sie thatsächlich haben: Sie lassen das Joch des Siegers nur noch schwerer auf den eroberten Provinzen lasten und euch werden sie einen vernichtenden Krieg zuziehen, zu dem ihr nicht vorbereitet seid. Unter den Elsaß-Lothringern hat ein Theil das alte Vaterland verlassen, aber die meisten haben in dem Lande bleiben müssen, in dem sie ihre Existenz finden. Diese, der Ueberwachung ihrer neuen Herren und den Gesetzen des Siegers unterworfen, scheinen uns viel interessanter als ihre Landsleute, die in Paris ruhig um die Bildsäule der Stadt Straßburg lustwandeln und sich die Genugthuung gestatten können, diese gefahrlos mit Kränzen und Bändern zu schmücken. Daß solche Kundgebungen die Deutschen reizen, ist zweifellos. Die Rede Manteuffel's ist ein Widerhall dieser Erregung, deren Folgen unmittelbar die einverleibten Provinzen schädigen. Es scheint uns nicht übermäßig weise, einen Tiger zu reizen, der nicht in einem Käfig eingeschlossen ist; wir würden den Mann begreifen, der ihm mit geladenem Gewehr entgegengeht, aber der ist uns unverständlich, der sich damit vergnügt, ihn mit Kieselsteinen zu werfen. Die Presse, oft auch die der Regierung, schließt sich diesen ohnmächtigen Kundgebungen an und glaubt, sich um das Vaterland groß verdient gemacht zu haben, wenn sie den Deutschen eine Beleidigung und die Drohung baldiger Vergeltung ins Gesicht schleudert. Ihr werdet sehen, daß diese Regierung, die sich derart vor dem Kriege fürchtet, daß sie die französische Fahne von den Engländern aus Egypten verjagen läßt und nicht wagt, zur Wahrung der französischen Interessen in Aien einige tausend Mann nach Confin zu schicken, sich aus reiner Dummheit einen Krieg mit Deutschland auf den Hals laden wird, ohne ihn gekümmert oder vorbereitet zu haben. Zwischen aber bezahlten unsere Brüder in Elsaß-Lothringen die Kosten dieser zwecklosen Kundgebungen. Unsere Regierung sollte daran denken und sich aller Ermuthigungen enthalten, die ihr eine Verantwortlichkeit aufladen, von deren Größe sie sich gar keinen Begriff zu machen scheint. Wir bleiben dabei: Wollt ihr ernstlich und habt ihr eure Vorbereitungen getroffen, so handelt; wenn nicht, so laßt das leere Geschwätz und die ungelösten Klagen.“

(Werden die Franzosen hören?)

Amerika.

Dem Congreß der Vereinigten Staaten gehen täglich zahlreiche Petitionen von Fabrikanten und Arbeitern gegen die beabsichtigte Ermäßigung der Eingangszölle zu.

Provinzielles.

rn. Görlitz, 24. Jan. Von dem hiesigen Verein für Handfertigkeit-Unterricht, der unter dem Protectorat Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Frau Kronprinzessin steht, ist an das kronprinzliche Jubelpaar ein Fest-Geschenk, bestehend aus vier, in der Vereins-Anstalt hergestellten Arbeiten aus dem Gebiet der Holzschmiederei, nebst beigefügtem Glückwunsch-Schreiben abgehandelt worden. — In der General-Versammlung des Schlesischen Central-Viehmarkt-Bankvereins der hiesigen Fleischer-Zinnung wurde die Dividende für das abgelaufene Geschäftsjahr auf 10 pCt. festgesetzt.

Sagan, 24. Jan. Mit dem projectirten Neubau einer Caserne für unsere Garnison (Artillerie) soll am 1. April d. J. begonnen werden.

Ratibor, 24. Jan. Gymnasial-Director Dr. Korn ist gestern nach kurzem, schwerem Leiden verschieden. In allen Kreisen der Bewohner von Ratibor hat diese Trauertunde inniges Mitgefühl erweckt.

Beuthen D.-S., 23. Jan. Auf den Anlagen der Lebensbild-Grube ist nunmehr die elektrische Beleuchtung eingeleitet.

** Rauffung, 23. Jan. Am Sonnabend fand in der hiesigen Brauerei ein Concert zum Besten der durch Ueberschwemmung nothleidenden Bewohner der Rheingegend statt. Die von Herrn Cantor Stacher

geleiteten Vorstellungen fanden allgemeinen Beifall bei dem zahlreich erschienenen Publikum. Der Reinertrag betrug 45 Mk. 90 Pf., welcher an eine Sammelstelle abgeliefert wurde.

** Gunnersdorf. Zum Standesbeamten für den hiesigen Amtsbezirk ist Herr Oberst-Lieutenant Heimbrod ernannt worden.

Locales.

Hirschberg, den 25. Januar.

— Wie wir vernehmen, hat der verstorbene Prinz Carl in seinem Testament eine Summe von nahezu einer Million Mark für den Johanniter-Orden bestimmt, und zwar mit der Maßgabe, daß für diese Summe ein Reconvalescentenhaus angelegt werden soll.

* [Weiter Vortrag des Herrn Pastor Gobel.] Den zweiten religiösen Vortrag hielt Herr Pastor Gobel Mittwoch Abend wieder im „Kynast“. Dem Vortrag lag das Thema zu Grunde: „Wie dünket Euch um Christo?“ (Matth. 22, 42.)

Nachdem Redner eingehend die Situation geschildert, in welcher diese Frage gestellt wurde, geht derselbe zur Beantwortung über, wie diese von den Pharisäern und Schriftgelehrten, bei anderer Gelegenheit auch von den Jüngern und zu verschiedenen Malen von Christo selbst gegeben worden ist. Der Christ selbst kann sie nicht richtiger beantworten, denn mit den Worten des zweiten Artikels. Die Bedeutung der Frage und ihre Beantwortung für den Menschen ist die, daß sie Frieden schafft im Herzen, ein seliges Ende und eine fröhliche Auferstehung giebt. — Nach Schluß dieses Vortrages sprach Herr Pastor Gobel wieder über seine specielle Thätigkeit als Sendbote der innern Mission und über die Zwecke der letzteren. Als solche bezeichnet er diesmal die Fürsorge für die wandernden Handwerksbur-

schon, die Erbauung und Unterhaltung von Kranken- und Siechenhäusern. Doch so nothwendig auch die Sorge für das leibliche Wohl der leidenden Mitmenschen ist, so bleibt die Hauptsache für die innere Mission immer die Gewinnung der Herzen für den Heiland.

— Der letzte Vortrag, welcher Freitag gehalten werden wird, hat eine sociale Frage von höchster Bedeutung, ein Capitel aus dem praktischen Christenthum, zum Gegenstande, deren Behandlung gewiß von allgemeinstem Interesse sein wird.

* [Patriotische Schulfeier.] Aus Veranlassung der silbernen Hochzeit unseres allverehrten Kronprinzenpaares fand heute Vormittag 10 Uhr im Gymnasium eine patriotische Feier statt. Dieselbe bestand aus einem gemeinsamen Fest-Actus, bei welchem Herr Dr. Scholz die Festrede über das bisherige Leben des Jubelpaares hielt. Auch trug der Gesangverein einige Gesänge vor. Der übrige Theil des Tages war auf Anordnung des Provinzial-Schul-Collegii frei. — Auch in der höheren Mädchenschule fand der Tag die gebührende Würdigung, indem zwischen 11 und 12 Uhr in jeder einzelnen Klasse der Bedeutung des Tages in entsprechender Weise gedacht wurde.

* [Lehrer-Verein.] In der letzten Sitzung des Lehrer-Vereins, welche Mittwoch unter dem Vorsitz des Herrn Lungwitz abgehalten wurde, gelangte die äußerst interessante Schrift von Dr. G. Hinzpeter: „Zum

das Erscheinen in Paris, während dort an der Quelle aller modernen Schönheiten weitere Costüme für Neapel und Rom angefertigt werden sollten, — vor dem Anbruch des Herbstes dachte das junge Paar nicht zurückzukehren, obgleich neben dem Palais des Senators ein Haus gekauft und wahrhaft fürstlich ausgestattet worden war. Adele hatte dazu die Stoffe und Möbel eingekauft, hatte den weißen Marmor und die Goldverzierung der Treppen selbst ausgesucht und dem Wintergarten drei Springbrunnen bestimmt, deren Einfassungen allein Tausende kosteten.

Ein Bedenken, ob es rathsam sei, solche Unsummen aufzuwenden, ein Böger und Zweifel kam ihr niemals in den Sinn. Der Bankier des jungen Nabobs honorirte ja bereitwillig lächelnd jede Anweisung, wie viele Nullen auch den vorderen Ziffern angehängt waren, — weshalb zaudern, weshalb nicht aus dem Born des Glückes und der Freude schöpfen, so lange die Stunde günstig schien?

„Die innere Einrichtung unseres Hauses kostet fünfzigtausend Thaler.“ hatte Adele gesagt, „ich glaube nicht, daß es in dieser Stadt Viele giebt, die sich solcher Salons, solcher Schmuckgegenstände rühmen können!“

Nach der Trauung aber, im Toilettenzimmer, allein mit der bleichen, wehmüthig lächelnden, jungen Frau, wurde sie doch auf eine kurze Viertelstunde von dem Ernst des Tages wider ihren Willen gepackt, heftig weinend legte sie beide Arme um Elisabeth's Schultern: „Du denkst, ich sei ein recht frivoles, leichtfertiges Geschöpf, nicht wahr, Liebste, Du verachtest mich! — Sag es nur, Du verachtest mich!“

Elisabeth schüttelte den Kopf. „Ich fürchte für Dich, Adele, — Du lebst in einer gefährlichen Selbsttäuschung. Werden immer Deine Edelsteine und Equipagen, Deine Vergnügungen ausreichen, um Dich zu beglücken? — Aber freilich, es ist nun für jegliche Reflexion zu spät.“

Adele seufzte. „Glaubst Du wirklich, daß es echtes Glück auf Erden giebt, Elli? Ich meine, daß der Begriff, den wir Alle kennen, niemals übergeht in einen Besitz, in etwas Sicheres, Dauerndes? — Du bist so klug, Elli, so gut, — sage mir, giebt es wirklich einen Zustand, in dem wir glücklich sein könnten?“

In den zarten Bügen der jungen Frau erglänzte jene innere Festigkeit und Ruhe, von der schon Tante Benedicte gesprochen. „Zufrieden sein.“ antwortete sie, „einig mit uns und dem Schicksal, das können wir, Adele.“

„Aber nicht in diesem Hause,“ rang es sich von den bebenden Lippen der Anderen, „nicht unter dem Einfluß der Zurbeiden's. O, sie sind hart und grausam, der Vater und die Söhne, sie sind herzlose Egoisten. Heute noch verlasse ich ihre Schwelle, um nicht mehr zurückzukehren, daher kann ich es Dir sagen, Elli. Mein ganzes Leben enthielt nur Demüthigungen und kleine Quälereien, jeder Tag nährte die Bitterkeit, in der ich heranwuchs. Ach, Elli, meine arme Mutter heirathete den alten Senator, um für ihre verwaisenen Kinder ein Obdach, einen Unterhalt zu gewinnen, sie opferte sich und litt schweigend, — ganz wie Du selbst, Elli. Stille, stille, ich weiß wohl, wie es Dich kränkt, unter der Tyrannei der Tante zu stehen, auch meine arme Mutter hat es ertragen und ist langsam daran

gestorben. Noch sehe ich sie vor mir in dem eleganten Salon, auf's Schönste gepuzt, von Gold und Schätzen umgeben, aber aller ihrer Freiheit, ihres Glückes vollständig beraubt! Susanne und ich befanden uns bei der französischen Bonne, während Tante Benedicte die Wirthschaft führte und jede Einmischung energisch zurückwies, — meine sanfte, schöne Mutter war nur ein Fußgegenstand für den Salon, wie der Kronleuchter und die Broncestatuetten auch. Und als ihre Gesundheit zusammenbrach, als sie die Honneurs des reichen Hauses nicht mehr machen konnte, da galt sie dem Herzen ihres Mannes todt, — die spätere, pompöse, unter dem Aufwand von Tausenden hergestellte Beer-digungsfest war nur noch eine öffentliche Kundgebung des längst Geschehenen. Ach und seitdem, Elli, seitdem lebe ich ein trauriges Dasein! — Dies ist ein Haus, in welchem Keines das Andere liebt, ein ödes, trostloses Haus; selbst Otto, der Beste von Allen, ist doch Egoist, doch ein stolzer, gewalthätiger Charakter, dem das Wohl und Wehe Anderer verzeifelt wenig gilt! — Elli, glaubst Du nicht, daß es mindestens ein großer Gewinn sein muß, nicht mehr täglich von den Lippen der Tante zu hören: „Man ist Dir kein Stückchen Brot schuldig, mein gutes Kind, vergiß das nicht, Du bekommst Alles geschenkt!“ — und wenn ich nur ein Band, eine Blume gekauft hatte, gleich die spitzige Bemerkung: ob gar keine vorherige Frage nöthig gewesen sei?“

„Natürlich,“ setzte sie tief athmend hinzu, „natürlich kaufte ich immer weit über den Bedarf hinaus, nur um der Rancüne willen.“

(Fortsetzung folgt.)

25. Januar 1883. Eine Unterhaltung am häuslichen Herd für den Tag der silbernen Hochzeit des königlichen Paares zum Vortrage. Nach speciellen, auf das Vorige bezüglichen Mittheilungen wurde noch die Rede des Abgeordneten Kee über die allgemeine Volksschule, im Abgeordnetenhaus gehalten, vorgelesen.

S. [Musikalisches.] Das letzte Concert der Elger'schen Capelle aus Warmbrunn am 24. d. M. brachte im Capelle, was Auswahl und Durchführung betrifft, Vortreffliches. Der Vortrag der Ouverture zur „Entführung aus dem Serail“ von Mozart, des Trauermarsches aus der „Cicilia“ von Beethoven und vor Allem der Es-dur-Sinfonie von Haydn waren im Zusammenspiel und im Ausdruck sehr respectable Leistungen der Capelle und zeigten von dem Fleiß und Geschick des Herrn Musikdirector Elger im Einstudiren der zum Theil recht schwierigen Musikwerke. Der Beifall der zahlreichen Zuhörerschaft war allgemein. Gleichen Applaus erfreute sich die Schmidt'sche Duetttruppe zu „Prinz Eugen“ und das Concertino für Waldhorn von Kudelski, das Herr Fiebert mit Glück und Geschick zum Vortrage brachte. Die übrigen Programm-Nummern gehörten der Species der Unterhaltungsmusik an, und warum soll deren Freunden nicht auch etwas Gefälliges geboten werden?

-d. [Aus dem Gebirge.] Wie unberechenbar oft Wind und Wetter im Gebirge sind, beweist folgende Thatsache. Am letzten Sonnabend, den 20. d. M., war es in Brückenberg und bei der Kirche Wang ganz windstill. Infolge dessen machten sich viele Baudenbewohner auf, um mit ihren Schlitten auf den Gebirgskamm zu ziehen. Bei der Humpelbaude aber tobte ein so gewaltiger Sturm, daß die meisten wieder umkehrten und nur einige es wagten, den Versuch zu machen, wenn auch mit großer Anstrengung, so doch ihr Ziel zu erreichen. Oben auf dem Kamm war's dann auch so ruhig, daß sie ohne Gefahr, durch den Wind ihres Heu's beraubt zu werden, dasselbe ausladen und herunterbringen konnten. — Seit Dienstag den 22. d. Mts. haben wir nach freundlich milden Tagen ziemlich starkes Schneetreiben bei 6 Grad Kälte.

— Nach der uns zugegangenen Passagier-Liste des untergegangenen Dampfers „Cimbria“ haben sich auf dem verunglückten Schiffe Reisende aus hiesiger folgende Personen: Wilhelm Tunnermann aus Leipzig, Peter Comploier aus Wien, Alfred Voigt aus Hamburg, Paul Wegert aus Saginaw, Abventura Lorenz aus Frankfurt am Main, Albert Attendorf aus Landau, Emilie Attendorf aus Landau, Joseph Curts aus Flint (America), Robert Schütt aus Gr. Wildberg b. Treptow, Marcin Danielewicz aus Simmo (Rußland), Schane Chanowicz aus Lomze (Rußland), Gustav Hamel aus Hamburg, Moritz Feisendopp aus Krakau, Rosalie Feisendopp aus Krakau, Hulda Schmul aus Krakau, Leon Quarter aus Krakau, Zweiter Officier F. Spruth, Quartiermeister Wälsten, Quartiermeister Klatt, Quartiermeister Lau, Voll-Matrose Bierow, Voll-Matrose Johannson, Voll-Matrose Alexander, Voll-Matrose Meyn, Leicht-Matrose Jensen, Leicht-Matrose Münchow, Zunge-Kehw, Erster Steward Harter, Zwiischendecks-Steuermann Thuro, Zwiischendecks-Steuermann Anders, Zweiter Maschinist Ch. Koopmann, Aspirant Sauerbrey, Aspirant Oberheide, Heizer Milfrey, Heizer Gebler, Heizer Topf, Kohlenträger Weher. — Die Liste kann in unserer Expedition eingesehen werden.

— In einem die Seelsorgezustände in der Grafschaft Glatz beleuchtenden Nachweis theilt der „Gebirgsbote“ mit, daß von den 27 katholischen Pfarren in der Grafschaft Glatz zur Zeit 9 Pfarren mit ca. 30 000 Seelen verwaist sind; es sind dies die Pfarren Mittelwalde, Schönfeld, Wölfsdorf, Conradswalde, Ullersdorf, Nieder-Hannsdorf, Eckersdorf, Rothwalterdsdorf und Neurobe.

— Der am 11. November 1851 gegründete, mit Corporationen-Rechten versehene Schlesische Verein zur Heilung armer Augenkranker in Breslau hat seinen 31. Jahresbericht pro 1882 ausgegeben. Demselben entnehmen wir Folgendes: Die Gesamtausgabe pro 1882 beträgt: 33 926 Mk. 27 Pf., Bestand bleibt: 32 904 Mk. 83 Pf. Im Jahre 1882 wurden in das Kranken-Hauptbuch verzeichnet 4218 Augenkranker. Von diesen gehörten an der Stadt Breslau 2501, dem Landkreise Breslau 340, sonstige Auswärts, fast nur Schlesier, waren 1377. Unter diesen 4218 waren 1764 männliche und 1584 weibliche Personen über 10 Jahr alt, Kinder unter 10 Jahren 870. Die Steigerung der Gesamtfrequenz stellt sich in diesem Jahre auf 13 pCt. Von obigen Augenkranken wurden auf Station aufgenommen 824 mit 22 718 Verpflegungstagen, mit Einschluß von 354 Tagen für Kinder-

wärterinnen, also 142 Kranke mit 2674 Verpflegungstagen mehr als im Vorjahre. Vollständig unentgeltlich verpflegt wurden 581 Kranke mit 17 701 Verpflegungstagen, 243 Personen erhielten 4663 Verpflegungstage gegen Zahlung von meistens 1 Mk. pro Tag. Seit seiner Begründung bis ult. December 1881 sind 80 151 Augenkranker von dem Vereine behandelt worden. Von diesen haben 7779 Kranke in der Anstalt selbst Aufnahme gefunden und der ganze Bestand ist 1433 Mk. mit vollständig glücklichem Erfolge operirt worden. Von größeren Operationen wurden folgende ausgeführt: Eröffnung der vordern Augenkammer behufs Citerentleerung 20, Schieloperationen 18, verschiedene andere 17. Die künstliche Pupillenbildung — unter ihnen wegen des grauen Staars 47 — erfolgte 78 Mal. Die Operation des grauen Staars wurde ausgeführt 108 Mal. Unter diesen befanden sich 71 normale Altersstaare, von denen 67 mit gutem Resultate geheilt wurden. In 3 Fällen wurde Besserung erzielt. Ein Auge ging durch Entzündung nachträglich verloren.

§ Aus der statistischen Reichs-Post- und Telegraphen-Verwaltung für das Jahr 1881 ist zu entnehmen, daß noch immer eine sehr große Anzahl Sendungen und zwar meist wegen ungenügender Adressirung und weil auch der Absender nicht zu ermitteln, endgiltig unbestellbar, d. h. für Absender und Empfänger verschollen bleiben. Es blieben unanbringlich: von 514 632 090 Briefsendungen 146 938 Stück, von 145 602 980 Postkarten 65 640 Stück, von 119 540 520 Drucksachen und 8 367 090 Waarenproben 7942 Stück, von 58 898 110 Packungen ohne Werthangabe und 2 134 670 Paceten mit Werthangabe 370 Stück, von 6 252 790 Briefen mit Werthangabe 55 Stück. Außer diesen konnten unbestellbare Postsendungen, was zumal bei den beförderten 42 879 390 Postanweisungen, 3 542 152 Postauftragsbriefen und 2 924 400 Postnachnahmebriefen zutrifft, an die aus den Sendungen erkennbaren Absender zurückgegeben werden, mit welcher Sorglosigkeit immer noch bei Adressirung der Postsendungen verfahren wird, und wie nöthig es ist, den Adressort nach Land, Provinz, Kreis, Fluß etc. und den Empfänger nach Stand, Gewerbe, oder womöglich nach Straße und Hausnummer zu bezeichnen, aber auch sich als Absender so zu bezeichnen, daß im Falle der Unbestellbarkeit die Sendung an den Absender zurückgegeben werden kann.

— Wer einen Gegenstand findet, hat den Fund binnen 3 Tagen bei der Polizei-Behörde anzumelden, widrigenfalls seine Befragung wegen Fundunterschlagung erfolgt und er außerdem jedes Anspruchs auf Finderlohn verlustig geht. Die Polizei-Verwaltung stellt dem Finder dann frei, den Gegenstand in eigene Verwahrung zu nehmen oder denselben zur Affervation zu übergeben. Im ersteren Falle hat der Finder die Sache so lange aufzubewahren, bis ihm von der Polizei-Verwaltung eine Verfügung darüber zugeht. Die Fund-sachen werden jetzt bereits nach 3 Monaten verkauft, der Erlös aber bei der Polizei-Verwaltung 1 Jahr lang für die Verlierer asservirt.

— Eine der kostbarsten Eisenbahnstrecken war der Bahnbau von Dittersbach über Neurobe nach Glatz. Nach der nunmehr erfolgten Schlußabrechnung hat dieser Bau 22 150 000 Mark gekostet.

— „Sind Sie bereits gekostet?“ wird man nächstens selbst fragen dürfen, der sich niemals ungehobelt zeigte. Es bürgert sich nämlich ein nach dem Princip des Hobels konstruirtes, mit Leichtigkeit zu handhabendes zierliches Maschinenapparat, das zum Selbstrasiren dient, ein. Dieser Rasirapparat, der Wange und Kinn wie das schärfste Messer in sicherster Hand von jedem Bartstoppeln säubert, schließt absolut die Möglichkeit aus, daß die Haut im Geringsten geritzt werde. Dabei charakterisirt er als seine Haupttugend die Geschwindigkeit, und wir begrüßen in ihm eine Erfindung, welche den Genuß des Männerdaseins um verschiedene Procente erhöht.

Sitzung des Kgl. Schöffengerichts vom 24. Jan. 1883.

Vorsitzender: Herr Amtsgerichtsrath Sommer; Amtsanwalt: Herr Polizei-Inspector Kadesock.

Die unverschämte Marie Conrad scheint noch immer nicht durch die Verurtheilungen, welche ihnen, gegen Strafmandate eingeleiteten Verurtheilungen, welche ihr, gegen Strafmandate eingeleitet § 361 6 des Str.-Ges.-B. gegen sie anwendbar ist. Sie begründet jedesmal ihre Uebertretungen desselben mit dem Bemerkten, daß sie jetzt arbeite. Da die Angeklagte bereits 16 Mal wegen derselben Unterlassung bestraft ist, wurde eine 10tägige Haft für angemessen erachtet.

Der Müllermeister H. aus Neu-Rennitz hatte am 17. December, einem Sonntag, seine Wassermühle im Betriebe gehabt. Der vorbereitende Gendarm hörte schon 20 Schritt vor dem Gebäude das Geräusch, welches die Mühle verursachte und wurde deshalb gegen H. gemäß § 1 der Ober-Präsidential-Verordnung vom 26. Juli 1882 — betr. die Heilighaltung der Sonn- und Festtage — ein Strafmandat in Höhe von 3 Mk. erlassen. Gegen dieses beantragte H. richterliche Entscheidung und begründete derselbe heute seinen Antrag mit der Angabe, daß am genannten Sonntage durch bedeutende Kälte ein Stehen der Mühle das

Eingefrieren des Wasserrades zur Folge gehabt hätte. Das Anfeuern des Wasserrades sei jedoch eine schwierige Arbeit und für den, welcher sie ausführt, mit großer Gefahr für das Leben verbunden. Durch Inbetriebsetzung des Mahlganges könne jedoch das Eingefrieren des Wasserrades verhindert werden, was auch H. nur bezweckt hätte. Der Herr Amtsanwalt führte jedoch aus, daß trotz des angeführten Verordnungsbestimmungen, weil der § 2 der oben bezeichneten Verordnung bestimme, daß die Ortspolizei auf Ansuchen der Gewerbetreibenden, wenn es durch Lage der Sache erforderlich ist, denselben zum Betriebe ihres Gewerbes (welche erforscht und die Sonntagsruhe unterbricht) die Genehmigung erteilen kann. Letzteres Ansuchen hat H. an den zuständigen Amtsvorsteher nicht gestellt und wurde deshalb Verurtheilung der Berufung beantragt. Demgemäß erkannte auch der Gerichtshof. — Ein ähnlicher Fall sprachigte bereits im Vorjahre das Schöffengericht. Dasselbe sprach den Angeklagten frei; derselbe wurde infolge Berufung der Amtsanwaltschaft in zweiter Instanz verurtheilt.

Zwei Fleischerlehrlinge waren beschuldigt, in der Nacht zum 14. December gegen 12 Uhr den aus fünf in der Nachtzeit bestehenden Inhalt eines Kübels in den Kaminstein gegossen zu haben. Dieselben waren hierbei von Nachtwächter überrascht worden, welcher, infolge schon wiederholt vorgekommener Verunreinigung des Straßenterrains, von den Nachbarn des Treibenden Fleischermeisters auf das Geruchsnerven beschöndende Treiben der Jungen Burtschen aufmerksam gemacht worden war. Es wurde auf eine Geldstrafe in Höhe von 3 Mk. für jeden der Angeklagten erkannt, event. 1 Tag Haft.

Die geschiedene Arbeiterin Auguste Seydel war wegen Uebertretung des § 361 6 angeklagt. Da die Angeklagte vorgezogen, nicht im Verhör zu erscheinen, wurde in Abwesenheit derselben zur Hauptverhandlung geschritten, welche mit der Verurtheilung der bereits 6 Mal ähnlich vorbestrafte Seydel zu 5 Tagen Haft endete.

Königlich preussische Klassenlotterie.

(Ohne Gewähr.)

Ziehung vom 24. Januar.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 167. Königlich preussischer Klassenlotterie fielen:

2 Gewinne von 15000 Mk. auf Nr. 21096 29043.
5 Gewinne von 6000 Mk. auf Nr. 5213 6512 15033 34396 56497.
43 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 797 3255 3588 3975 4386 5056 5770 6141 7845 8550 11966 12386 15032 26114 26243 27025 29465 31862 33090 33445 33980 37138 38222 40842 47062 55294 55853 58282 58542 61365 61595 65740 81818 84821 86095 89441.
60 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 486 738 772 4196 7741 8385 9371 9654 10390 13010 16232 17508 17509 21444 28653 30360 33546 35101 35405 35506 37150 37870 42386 45005 45057 46535 48573 49946 51196 52679 53245 53286 54824 54886 56791 61421 65699 67366 67418 68048 71979 72467 72582 74181 77267 77791 78409 78875 79571 80486 80893 84316 85232 86840 87320 88719 89265 92633 94016 94954.

Für die Abgebrannten in Södrich gingen ferner ein: Von G. hier 4 Mk., v. Minutoli-Friedersdorf 3 Mk., E. v. G. in Reignitz 5 Mk., in der Schule Mittel-Zillertal gesammelt 13 Mk. 30 Pf., Cantor Kitzu in Arnsdorf 1 Mk. 50 Pf., in Summa 141 Mk. 05 Pf.

Getreide-Preise.

Sirischberg, 25. Jan. 1883.
Per 100 kg. Weißer Weizen 20.60 — 18.20 — 15.50 Mk.
Gelber Weizen 19.50 — 17.00 — 14.00 Mk. Roggen 14.50 — 13.80 — 11.50 Mk. Gerste 15.00 — 15.20 — 13.60 Mk.
Safer 11.40 — 11.20 — 10.40 Mk. Erbsen per Liter 25 Pf. Butter per 1/2 kg 1.00 — 0.90 Mk. Eier die Mandel 0.90 Mk.
Schnau, 24. Jan. 1882.
Per 100 kg. Gelber Weizen, schwer 18.80 Mk., mittel 15.80 Mk., leicht 14.10 Mk. Roggen, schwer 13.50 Mk., mittel 12.00 Mk., leicht 11.20 Mk. Gerste, schwer 12.60 Mk., mittel 10.80 Mk., leicht 10.40 Mk. 1/2 kg Butter, beste 1.05 Mk., mittlere 1.00 Mk., geringe 0.95 Mk.

Producten-Bericht.

Breslau, 25. Jan. Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war ausreichend, die Stimmung im Allgemeinen ruhig. Weizen, in matter Stimmung per 100 Kilogr. (Schleßer) weißer 13,00 — 16,70 — 20,00 Mk. — gelber 12,10 — 15,70 — 18,30 Mk., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen, nur feine Dual, beachtet, bezahlt wurde per 100 Kilogr. netto 12,30 — 13,00 — 13,40 Mk., feinstes über Notiz. — Gerste, in matter Stimmung, per 100 Kilogr. 11,80 bis 12,80 Mk., weiße 14,00 — 15,20 Mk. — Safer, ohne Aenderungen, per 100 Kilogr. 10,00 — 11,40 — 12,00 — 13,40 Mk., feinstes über Notiz bez. — Mais, in s. r. Haltung, p. 100 Kilogr. 12,00 — 13,00 — 14,00 Mk. — Erbsen, in m. Stimmung, per 100 Kilogr. 15,50 — 16,50 — 18,20 Mk., Victoria-19,00 — 20,00 — 21,00 Mk. — Bohnen, in matter Stimmung, per 100 Kgr. 17,50 — 18,50 — 19,00 Mk. — Lupinen, nur bill. verkäuflich, gelbe per 100 Kilogr. 9,60 — 10,00 — 10,60 Mk., blaue 9,20 — 9,40 — 10,10 Mk. — Wicken schwache Kaufkraft, p. 100 Kilogr. 12,50 — 13,50 — 14,50 Mk. — Delfaaten, in r. Haltung. — Winterraps per 100 Kilogr. 28,75 — 29,50 — 30,00 Mk., Winterrüben 28,25 — 29,00, 50 Mk. — Rapskuchen ruhig, per 50 Kilogr. 7,00 — 7,30 Mk., fremde 6,50 — 7,00 Mk. — Leinkuchen, schwach gefragt, per 50 Kilogr. 7,90 — 8,30 Mk., fremder 7,50 — 7,90 Mk. — Kleesamen, schwacher Umlauf, rother ruhiger, p. 50 Kilogr. 65 — 70 — 78 — 84 Mk., weißer nur seine Qualität, preishaltend, per 50 Kilogr. 60 — 78 — 85 Mk., hochsein über Notiz. — Wehl, ohne Aenderungen, per 100 Kilogr. Weizen sein 29,50 bis 30,75 Mk. Roggen-Hausbacken 20,75 — 21,25 Mk. Roggen-futtermehl 8,00 — 9,00 Mk., Weizenkleie 7,75 — 8,25 Mk.

Am 22. d. Mts. starb unser lang-
jähriges, treubewährtes Mitglied, der
Glockner 406 A 27

F. Junge

allhier.
Wir verlieren in ihm einen treuen,
aufrichtigen Freund.

Hirschberg i. Schl., 25. Januar 1883.

Der Männer-Gesangverein.

In Bezug auf die in Nr. 18 der „Post
a. d. R.“ enthaltene Angabe, daß ich für
die von der Postverwaltung von mir ge-
mieteten Postlocalitäten 2100 Mk. Miet-
zins erhalte, bemerke ich, daß die Post
nicht diesen Betrag, sondern nur 1500 Mk.
an mich zahlt.

Warmbrunn, 25. Januar 1883.

384

H. Kölz.

Sägespähe

verkauft Krause, Mittelmühle, Alt-Schönau

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme, welche uns beim
Hinscheiden unserer guten Mutter, Schwieger- und Großmutter von nah und
fern zu Theil wurden, sage ich im Namen der tiefbetrübten Familie den
aufrichtigsten Dank.

Hirschberg, den 25. Januar 1883.

397

Wilhelm Kamitz.

Aufruf.

Namenloses Unglück hat in der Nacht vom 14. zum 15. Januar
die kleine Gemeinde **Södrich**, Kreis Hirschberg i. Schl., betroffen.

Bei einem heftigen Sturme sind sieben Besitzungen daselbst in
kürzester Frist ein Raub der Flammen geworden. Vierzig Personen
sind obdachlos und haben wenig mehr als das nackte Leben gerettet.

Angesichts dieser unsäglichen Noth im rauhen Winter erlauben
sich die Unterzeichneten die dringende und herzliche Bitte auszusprechen,
namentlich **durch Geld**, den Verunglückten Hilfe zu leisten.

Zur Entgegennahme dieser Gaben erklären sich bereit

Hirschberg i. Schlessien, den 17. Januar 1883.

Die Mitglieder des Hilfs-Comités

von **St. Paul**, Hofmarschall a. D. und Amts-
Vorsteher. **Götschmann**, Pastor. **Hagner**, Pfarrer. **Wernicke**,
Amtmann.

Hampel, Haring, Franz, Friebe,
Ortsvorsteher.

Die Sammlung

für die am Rhein Ueberschwemmten wird bei
Herrn Hoflieferant **Louis Schulz** Ende dieses
Monats geschlossen und werden Gaben bis dahin
von demselben noch gern entgegen genommen.

Die Lieferung

der im Etatsjahre 1883/84 erforderlichen Brenn-
und Erlöschungsmaterialien für die hie-
sigen Garnison-Anstalten soll an den Mindest-
fordernden vergeben werden; hierzu ist auf

Montag den 29. d. Mts.,

Vormittags 10 Uhr,

im Bureau **Neuhäuser Burgstraße Nr. 30**
ein Termin anberaumt, wozu eingeladen wird.
Die Bedingungen liegen daselbst zur Einsicht aus.

Hirschberg, den 24. Januar 1883. 394

Königliche
Garnison-Verwaltungs-Commission.

Brennholz-Verkauf.

Dienstag den 30. Januar c.,
von Nachmittags 2 1/2 Uhr ab,

sollen zu **Seidorf** in der Brauerei aus den
Forstrevieren **Hiersdorf** und **Seidorf**:

295 Rmtr. Nadelholz Scheite, Stangen
und Faul und

3,5 Hdt. Nadelholz Reisig

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung ver-
steigert werden.

Hiersdorf u. S., den 24. Januar 1883.

Der Oberförster **Mandel**.

Holz-Auction.

Im Forstrevier **Maitwaldau**, Forstort **Storch**,
kommen am

Mittwoch den 31. d. Mts.,

von früh ab,

400

zum öffentlichen Verkauf:

200 Meter weiches Scheitholz und
30 Schock = Abraumreisig.

W. Kasch, Rentmeister.

Culmbacher Bier

aus der Export-Bier-Brauerei von
Christian Pertsch in **Culmbach**
empfiehlt von heute an

H. Titz,

Hotel „weißes Roß“.

Gebraunter Caffee,

reinschmeckend, à Pfund nur 80 und 100 Pf.
empfiehlt

G. Noerdlinger.

Ein verheiratheter, anständiger Mann,
der in schriftlichen Sachen Bescheid weiß, auch
Kenntnisse von der Landwirtschaft besitzt, Soldat
gewesen ist, sucht baldigst eine angemessene
Stellung als **Aufseher, Verwalter** oder dergl.
Gefl. Offerten unter **H. M.** Expedition dieses
Blattes erbeten. 396

Ein Gasthaus,

auf dem Lande, sucht ein junges Ehepaar zu
pachten, wozu 2-3000 Mark zur Uebernahme
genügen. Offerten erbeten unter **G. M.** Exped.
dieser Zeitung. 381

Zinscoupons

zu landschaftlichen Pfandbriefen.

Die Ausreichung neuer Zinscoupons zu den schlesischen land-
schaftlichen „Neuen Pfandbriefen“, — sog. Rusticalpfandbriefen — findet bei der
hiesigen Fürstenthumslandschaft in der Zeit vom **1. bis 28. Februar d. J.**,
und zwar an jedem Arbeitstage von 9 bis 12 Uhr Vormittags statt.

Zum Zwecke dieser Erneuerung der Zinscoupons sind die **Salons ohne**
die Pfandbriefe persönlich oder mittels schriftlicher Gesuche einzuliefern und gleich-
zeitig für die auf **Reichsmark** und für die auf **Thaler** lautenden Neuen
Pfandbriefe **geordnete** Verzeichnisse der Salons vorzulegen, worin dieselben
nach den Serien, Nummern und Zinssatz geordnet, unter Angabe der Kapitals-
beträge aufzuführen sind.

Formulare für die Verzeichnisse werden in der hiesigen Landschaftskasse ver-
abfolgt.

Fauer, am 8. Januar 1883.

162

Die Direction

der **Schweidnitz-Fauer'schen Fürstenthumslandschaft.**
B. von Czetztritz-Neuhaus.

Zwei freundliche Zimmer

mit Balcon u. Zubehör, **Hirschgraben-Prome-
nade**, event. auch möblirt, und 1 möbl. Zimmer
sind preiswerth zu verm. Näh. **Priesterstr. 3. L.**

Eine Wohnung

zu vermieten und bald zu beziehen
302 **Promenade 18.**

Concert-Anzeige.

Hente,

Freitag den 26. Januar, Abends 7 1/2 Uhr,
im Saale des **Concerthauses**

CONCERT

des **Drönewolf'schen Gesangvereins**
mit **grossen Orchester.**

PROGRAMM.

1. Ouverture zu „Coriolan“ v. Beethoven.
2. Arie aus „Elias“ v. Mendelssohn.
3. „Ein deutsches Requiem“ v. Joh. Brahms.

Billete à 1,50 Mk. sind in den Buch-
handlungen der Herren **Petzoldt** und
Schwaab (Bahnhofstrasse), sowie bei Herrn
Wendenburg, am Markt, zu haben.
Der Preis für drei — gleichzeitig ent-
nommene — Billete beträgt 4 Mk. 402

Warmbrunner Brauerei.

Sonntag den 28. Januar:

CONCERT

— von — 399

Rübezahl's Berggeister-Capelle.

Nachmittag 4 Uhr. — Entree 50 Pf.

Nach dem Concert **Tanz.**

Hiesengebirgs-Verein.

(Section Hirschberg.)

Sonntag den 28. d. Mts.

Partie nach der Peterbaude.

Abfahrt früh 8 Uhr.

Anmeldung bei Herrn **Zelder.**

Gäste sind willkommen.

401 **Der Vorstand.**

Sonntag d. 28. d. Mts. findet bei **Hausse**
in **Vonnitz** zum Besten der Abgebrannten in
Södrich ein **Vereins-Kränzchen** statt, wozu
ergerbenst einladet **Der Vorstand.**

Gäste willkommen. 395

Berliner Börse vom 24. Januar 1883.

Geldsorten und Banknoten.

	Zinsfuß.	
20 Fres.-Stücke		16,19
Imperials		—
Deferr. Banknoten 100 Fl.		170,00
Russische do. 100 Ro.		199,35

Deutsche Fonds und Staatspapiere.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	101,40
Preuß. Conf. Anleihe	4 1/2	104,00
do. do.	4	101,40
do. Staats-Schuldscheine	3 1/2	98,20
Berliner Stadt-Oblig. 1876 u. 78	4 1/2	102,90
do. do. diverse	4	100,60
do. do. do.	3 1/2	96,00
Berliner Pfandbriefe	5	108,70
do. do.	4 1/2	103,90
Pommersche Pfandbriefe	3 1/2	91,70
Pommersche, neue do.	4	100,75
Schles. atlantisch. Pfandbriefe	3 1/2	—
do. landschaftl. A. do.	4	—
do. C. II. do.	4 1/2	—
Pommersche Rentenbriefe	4	100,90
Pommersche do.	4	100,60
Preussische Rentenbriefe	4	100,70
Schlesische do.	4	100,70
Sächsische Staats-Rente	3	81,00
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2	146,60

Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.

Deutsche Gr. Cb. B. Pfdb. rüdz.	5	107,80
do. do. rüdz. 110	4 1/2	103,40
do. do. rüdz. 110	4	94,10
Pr. Bb.-Gr.-Pfdb. rüdz. 110	5	111,20
do. do. III. rüdz. 100 1882	5	100,80
do. do. V. VI. rüdz. 100 1886	5	104,50

Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.

	Zinsfuß.	
Pr. Bb.-Gr.-Pfdb. rüdz. 115	4 1/2	108,20
do. do. rüdz. 100	4	97,50
Preuß. Hyp.-Vers.-Act.-G. Cent.	4 1/2	101,10
Schlesische Bod.-Cred.-Pfdb.	5	103,20
do. do. rüdz. à 110	4 1/2	106,80
do. do.	4	98,60

Bank-Actien.

Breslauer Disconto-Bank	5	88,20
do. Wechsel-Bank	6 3/4	100,90
Niederlausitzer Bank	4 3/4	91,00
Norddeutsche Bank	0 1/2	155,20
Oberlausitzer Bank	6	102,00
Deferr. Credit-Actien	0,98	489,50
Pommersche Hypotheken-Bank	0	41,20
Pommersche Provinzial-Bank	7 1/2	119,00
Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank	6 3/4	107,20
Preussische Centr.-Bod. 40 pCt.	8 3/4	123,00
Preussische Hypotheken-Act.-Bank	4 1/2	83,70
Preussische Hypoth.-Vers. 25 pCt.	3	87,50
Reichsbank	6 3/4	147,40
Sächsische Bank	5 5/6	121,30
Schlesischer Bankverein	6	109,00

Industrie-Actien.

Erdmannsdorfer Spinnerei	0	42,70
Breslauer Pferdebahn	6	116,70
Berliner Pferdebahn (große)	9 1/2	182,50
Schlesische Leinen-Ind. Kramsta	5 2/3	102,20
Schlesische Feuerversicherung	14	950,00

Bank-Discount 4% — Lombard-Zinsfuß 5%
Privat-Discount 3 1/2%.

Ganz neu angefertigte **saubere Umschlag-Maschinen** div. Größen, nach ärztl. Vorschrift, **Inhalations-Apparate**, **Irregators**, **Clyso-
pomp's** und **Bidet's** **Sitzbade-Arm-** und **Fußwannen**, **Douchen**, **Herzflaschen**, **Schröpfungslampen** und dito **Köpfe**, **Stechbeden**,
Alystirspitzen etc. (auch für Thiere), **Nachtlampen**, **beste Reflex-Nachtlichte**, **bl. Umhänge-Trinkflaschen** etc. und **Kochapparate**, **ge-
ruchlose Zimmer-Closets**, **selbstconstruirte Brillen-Apparate**, bietet **Schutz** gegen **Verkältung** (ausgezeichnetes Fabrikat), **Bett- und
Leibwärmer**, div. **Barbier-Beden** etc., **Friseur-Lampen** und dergl. Artikel empfiehlt als **höchst praktisch** zu geneigter Abnahme 398

Herm. Liebig, Klempnermeister, dicht hinterm **Burgethurm**.

Magazin für Lampen, Guss- und Küchengeräthe.